



Liebe Musikfreunde!

Ich darf Ihnen zu Beginn der neuen Konzertsaison die Idee der Abonnementkonzerte 07 / 08 von classic . muerz des kunsthhauses muerz präsentieren:

Die Bewohner von Mürzzuschlag und des Mürztales sind – wie sich aus den vielen dankenswerten Aktivitäten ablesen lässt – sehr musikalisch. Sie wünschen sich aber innerhalb des breiten Angebotes auch Konzerte, die über das „Normale“ hinausgehen. Dem Rechnung tragend wird mit den fünf Abonnementkonzerten des kunsthhauses muerz der Reihe classic . muerz für alle jene, die musikalisch anspruchsvoll sind und zum musikalisch-kulturellen Leben der Stadt durch ihr persönliches Engagement beitragen wollen, ein beachtenswertes Angebot erstellt: Sie können in Mürzzuschlag wieder Spitzenkünstler von überregionaler Bedeutung hautnah erleben, um am internationalen musikalischen Geschehen teilzunehmen!

Dem traditionell der innovativen Konzertgestaltung verpflichteten kunsthhaus muerz und seinem Organisationsteam ist es ein echtes Anliegen, in dem wegen seiner hervorragenden Akustik international bekannten anton webern saal Musikerlebnisse besonderer Güte zu vermitteln. Im clix des kunsthhauses muerz bieten sich ideale Gelegenheiten, um in der Pause und nach dem Konzert Bekannte zu treffen und über das Gehörte zu reflektieren.

Mit den besten Wünschen für eine spannende und interessante Saison 07 / 08 und mit herzlichen Grüßen bin ich Ihre

Elisabeth Jess-Kropfisch
Programmgestalterin der Konzertreihe classic . muerz



Donnerstag / 18. Oktober 07 / 19:30
Die drei letzten Klaviersonaten von Franz Schubert

Elisabeth Leonskaja / Klavier

Samstag / 15. Dezember 07 / 19:30
Wie ein Stern vom anderen im Glanz sich unterscheidet

Sabine Thonhauser / Blockflöte
Claudia Steinacher / Blockflöte
Margarete Babinsky / Klavier
Clara Murnig / Klavier
Hannelore Farnleitner / Violine
Celine Roscheck / Violine
Klaus Steinberger / Violoncello
Wolfgang Leistentritt / Trompete
Andreas Schablas / Klarinette
Elisabeth Jess-Kropfitsch / Präsentation

Samstag / 26. Jänner 08 / 19:30
Die hohe Kunst des Streichquartetts

Alban Berg Quartett

Donnerstag / 24. April 08 / 19:30
Die tanzende Sonne

Die acht Cellisten der Wiener Musikuniversität

Donnerstag / 12. Juni 08 / 19:30
Stimmen der Natur, des Himmels und des Lebens

Chorus sine nomine

Donnerstag / 18. Oktober 07 / 19:30
kunsthhaus muerz / anton webern saal
Die drei letzten Klaviersonaten von Franz Schubert

Elisabeth Leonskaja / Klavier

Schuberts späte Werke stellen auf Grund ihrer höchst persönlichen Ausdrucksformen eine echte Herausforderung für den Interpreten und die Zuhörer dar. Sie sind insofern absolut „zeitgenössisch“, als sie sich mit den augenblicklichen seelischen Zuständen des Künstlers und seiner Hörer in der „Jetztzeit des Erklingens“ befassen. Ihre fesselnde Tiefgründigkeit trifft jeden Musikliebhaber mitten ins Herz.

Die drei am Programm stehenden Klaviersonaten hat Schubert in seinem letzten Lebensjahr komponiert. Seine Meisterschaft war auf ihrem Höhepunkt angelangt. Die Sonate in c-moll erinnert an Beethovens c-moll Variationen aus dem Jahre 1806, ufert aber im Gegensatz zu diesen in himmlischen Längen aus.

Die große A-Dur Sonate erinnert ebenfalls an Beethoven, gemahnt aber den Hörer, dass ihre emotionale Reichweite ebenso drastisch verändert ist wie ihre Proportionen.

Die B-Dur Sonate als sein allerletztes Klavierwerk spielte Schubert – im Gegensatz dazu, dass beispielsweise sein berühmtes Klaviertrio op. 99 nie in seiner Gegenwart aufgeführt wurde – mehrmals selber und erhielt nach seinen eigenen Worten dafür „viel Beyfall“.

Von der Interpretation der 3 letzten Klaviersonaten Schuberts durch die weltberühmte Pianistin Elisabeth Leonskaja ist eine wahre Sternstunde der Musik zu erwarten; auch ihr wird sicherlich „viel Beyfall“ gespendet werden ...

Franz Schubert (1797 – 1828)
Klaviersonate c-moll, D 958

Allegro
Adagio
Menuetto: Allegro, Trio
Allegro

Klaviersonate A-Dur, D 959

Allegro
Andantino
Scherzo: Allegro vivace / Trio un poco piu lento
Rondo: Allegretto

Pause

Klaviersonate B-Dur, D 960

Molto moderato
Andante sostenuto
Scherzo: Allegro vivace con delicatezza / Trio
Allegro ma non troppo



Elisabeth Leonskaja

zählt seit Jahren zu den großen Pianistinnen unserer Zeit. In der georgischen Hauptstadt Tiflis geboren weckte elterliche Fürsorge die Liebe zum Klavier. Erste Konzerte in Tiflis im Alter von 11 Jahren erregten Aufsehen und führten ab 1964 zum Studium am Moskauer Konservatorium bei Professor Jacob Milstein. Während des Studiums gewann sie Preise bei internationalen Wettbewerben in Bukarest, Paris



und Brüssel. Elisabeth Leonskaja wanderte 1978 aus der Sowjetunion aus und wählte Wien als ständigen Wohnsitz. Mit ihrem Auftritt bei den Salzburger Festspielen 1979 legte sie den Grundstein für ihre sensationelle Karriere. Seitdem gastiert sie in allen Musikzentren der Welt, sowohl mit Recitals als auch als Solistin mit den führenden europäischen und amerikanischen Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, der Tschechischen Philharmonie, dem Orchestre de Paris, dem Cleveland Orchestra u.v.a. Bei bedeutenden Sommerfestivals wie den Salzburger Festspielen, den Wiener und Luzerner Festwochen und anderen ist Elisabeth Leonskaja ein gern gesehener Gast. Viele Schallplattenaufnahmen (ausgezeichnet mit dem Grand Prix du Disque, dem Prix Caecilia etc.) zeugen von dem hohen Rang der Künstlerin, deren Live-Konzerte darüber hinaus solche der Sonderklasse darstellen.

Samstag / 15. Dezember 07 / 19:30
kunsthhaus muerz / anton webern saal
Wie ein Stern vom anderen im Glanz sich unterscheidet

Sabine Thonhauser / Blockflöte
Claudia Steinacher / Blockflöte
Margarete Babinsky / Klavier
Clara Murnig / Klavier
Hannelore Farnleitner / Violine
Celine Roscheck / Violine
Klaus Steinberger / Violoncello
Wolfgang Leistentritt / Trompete
Andreas Schablas / Klarinette
Elisabeth Jess-Kropfitsch / Präsentation

Die Künstler laden mit den von ihnen ausgewählten Werken die Zuhörerinnen und Zuhörer zu einer Reise durch ein farbenprächtiges Spektrum tiefempfundener Emotionen ein, um in der dunklen Jahreszeit „musikalischen Sternenglanz“ in die Herzen der Menschen zu bringen.

Marco Uccellini (1603 – 1680)
Aria sopra la bergamasca für 2 Sopranblockflöten
und basso continuo

Claudia Spahn (*1963)
Schrijn für Tenorblockflöte solo

György Kurtág (*1926)
Aus den Zyklus Jatekok

Träge-Trödelnd
Perpetuum mobile

Robert Schumann (1810 – 1856)
Albumblätter für Klavier solo

I Ziemlich langsam
II Schnell

Aleksander Skrjabin (1872 – 1915)
Etüde op. 8, Nr. 2 für Klavier solo

Bohuslav Martinu (1890 – 1959)
Duo Nr. 2 für Violine und Violoncello

Allegretto
Adagio
Poco allegro

Egon Wellesz (1885 – 1974)
Idylle op. 21, Nr. 5 für Klavier solo

Pause

Georg Philipp Telemann (1681 – 1767)
Sonata D-Dur für Trompete

Spirituoso (Allegro)
Largo
Vivace

Sergej Prokofieff (1891 – 1953)
Sonate D-Dur, op. 115 für Violine solo

Moderato
Andante dolce
Con brio

Krzysztof Penderecky (*1933)
Prelude für Klarinette solo

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)
Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier B-Dur, op. 11

Allegro con brio
Adagio
Allegretto

Sabine Thonhauser, Claudia Steinacher

spielen seit frühester Jugend Blockflöte. Beide studierten bei Johanna Sander-Gamsjäger, gewannen Preise im Wettbewerb „prima la musica“, legten 2006 die Abschlussprüfung im Fach Blockflöte mit ausgezeichnetem Erfolg ab und konzertieren seither als Solistinnen (u.a. mit dem Savaria Sinfonieorchester) und als erfolgreiche Kammermusikerinnen.

Margarete Babinsky

studierte Klavier an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Michael Krist, in Salzburg bei Karl-Heinz Kämmerling, in Moskau bei Rudolf Kehrer. Sie konzertierte als Solistin mit den Wiener Symphonikern, den Budapester Symphonikern, dem Wiener Kammerorchester, dem BBC Welsh Symphony Orchestra u.a., mit namhaften Dirigenten wie Yehudi Menuhin und Vladimir Fedosejev.

Clara Murnig

studierte seit frühester Jugend sowohl Klavier als auch Violine. Sie schloss ihr Studium 2003 im Fach Klavier bei Miroslaw Studzinski mit Auszeichnung ab, setzte hierauf ihre Studien an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien bei Anna Pfeiffer fort und nahm an Klavierkursen und Seminaren u.a. bei Georg Weichert teil. Sie konzertiert erfolgreich als Solistin, Liedbegleiterin und Kammermusikerin.

Hannelore Farnleitner

erhielt ersten Violinunterricht im Alter von vier Jahren, gewann in „prima la musica“, studierte seit 1997 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst bei Ernst Kovacic, Klara Flieder und Thomas Fheodoroff und setzte ihr Violinstudium in der Meisterklasse von Benjamin Schmid am Mozarteum in Salzburg fort. Sie führt ein reges Konzertleben als Solistin und Kammermusikerin (u.a. mit dem Hagen-Quartett) im In- und Ausland.



Celine Roscheck

studierte Violine seit dem Jahr 2000 in der Klasse von Michael Frischenschlager an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien. Sie ist Preisträgerin des Wettbewerbes „prima la musica“, wirkt in verschiedenen Kammermusikformationen mit und gab Konzerte in Italien, Griechenland, Deutschland, Island, Norwegen und der Schweiz.

Andreas Schablas

studierte Klarinette an der Musikhochschule Graz bei Kurt Daghofer und an der Wiener Musikhochschule bei Peter Schmidl und Johann Hindler. Er ist Preisträger zahlreicher Wettbewerbe und konzertiert u.a. mit Christian Altenburger und Heinrich Schiff. Seit 1999 ist er Mitglied des Mozarteumorchesters Salzburg.

Klaus Steinberger

wurde in Knittelfeld geboren, studierte zunächst Violoncello und Trompete an der Grazer Musikhochschule. Dann setzte er sein Cellostudium an der Musikhochschule Wien bei Tobias Kühne fort. Nach dem Diplom erhielt er ein Stipendium für ein Kammermusikstudium an der amerikanischen Yale-University. Er ist seit 1998 Leiter der Musikschule Kindberg.

Wolfgang Leistentritt

studierte Trompete am Konservatorium der Stadt Wien und schloss sein Studium an der Musikuniversität Graz mit dem Magister artium. Seine künstlerische Tätigkeit umfasst solistische und kammermusikalische Auftritte im In- und Ausland.

Samstag / 26. Jänner 08 / 19:30
kunsthau muerz / anton webern saal
Die hohe Kunst des Streichquartetts

Alban Berg Quartett

Das Programm beginnt mit der weihevollen
Introduktion aus „Die sieben letzten Worte unseres
Erlösers am Kreuze“ von Joseph Haydn. Dieses im
Jahr 1785 ursprünglich für Orchester komponierte
Werk war für die festliche österliche Liturgie der
Kathedrale in Cadiz bestimmt. Haydn fasste es später
auch für Streichquartett, das ihm nach seinen eigenen
Worten schließlich zur Komposition des Oratoriums
„Die Schöpfung“ inspirierte.

Die Krone von Alban Bergs kammermusikalischem
Schaffen bildet die 1926 entstandene „Lyrische Suite
für Streichquartett“. In sechs teilweise motivisch
miteinander verknüpften Sätzen wird Freiheit mit
Bindung vereint, wie dies auch Anton von Webern
als Inspiration seiner Zwölftonmusik ansah. Das Werk
schließt durch Verstummen der einzelnen Instrumente
ab, der Bratsche bleibt das letzte Wort.

Das Quartett D 887 schrieb Schubert im Jahr 1826 in
zehn Tagen nieder. Es wurde eine Auseinandersetzung
mit den ihn bewegenden Empfindungen, für die ihm
zwei Geigen, eine Bratsche und ein Violoncello kaum
mehr ausreichten: So sehr weiten sich die Klangbilder
zu fast orchestraler Kraft und Farbenfülle aus. Es ist
für classic muerz eine wunderbare Gelegenheit, seinen
Abonnenten dieses einzigartige Werk durch die
Interpretation des berühmtesten Streichquartetts der
Welt (Die Zeit, 22.3.07) vermitteln zu können.

Joseph Haydn (1732 – 1809)
L'Introduzione: Maestoso ed Adagio
aus „Die sieben letzten Worte unseres
Erlösers am Kreuze“ Hob. III / 50

Alban Berg (1885 – 1935)
Lyrische Suite für Streichquartett

Allegretto gioviale
Andante amoroso
Allegro misterioso
Adagio appassionato
Presto delirando
Largo desolato

Pause

Franz Schubert (1797 – 1828)
Streichquartett G-Dur, D 887

Allegro molto moderato
Andante un poco mosso
Scherzo: Allegro vivace
Finale: Allegro assai



Alban Berg Quartett

Günter Pichler, Violine
Gerhard Schulz, Violine
Isabel Charisius, Viola
Valentin Erben, Violoncello

Das Ensemble konzertiert seit mehr als 30 Jahren regelmäßig in den Metropolen der Welt sowie im Rahmen bedeutender Festspiele. Das Quartett gestaltet seine eigenen Zyklen im Wiener Konzerthaus (wo es 1971 debütierte und heute Ehrenmitglied ist). Von Beginn an haben Schallplatten- bzw. CD-Aufnahmen einen besonderen Platz in der Arbeit des Alban Berg



Quartetts eingenommen. Gewürdigt wurde das Ergebnis dieser Arbeit nicht nur in der Akzeptanz des Publikums, sondern auch in der Verleihung von mehr als dreißig renommierten Schallplattenpreisen, etwa Grand Prix du Disque, Japan Grand Prix, Deutscher Schallplattenpreis, First International Classical Award. Viele dieser Aufnahmen gelten heute als Maßstab. Zu den Gesamteinspielungen der Quartette von Beethoven, Brahms, Berg, Bartok, der späteren Quartette von Mozart und Schubert sowie Werken von Haydn, Dvorak, Schumann, Ravel, Debussy, Strawinsky, von Einem und Webern kommen etliche Live-Aufnahmen aus der Carnegie-Hall New York, der Queen Elizabeth Hall London, der Opera Comique Paris und vor allem aus dem Wiener Konzerthaus hinzu. Kritiken aus aller Welt unterstreichen den Rang des Quartetts: Die reine Vollendung (Süddeutsche Zeitung), Fusion magique (Le Figaro, Paris), Stunning perfection (Washington Post) usw. Diese Superlative der Presse und die Begeisterung ihres Publikums sind den vier Künstlern bei aller Freude am Erfolg weniger wichtig, als die selbstgestellte Aufgabe, ein Höchstmaß an Übereinstimmung mit dem interpretierten Werk zu erreichen und den Bogen des Repertoires von der Klassik bis zur Avantgarde zu spannen.

Donnerstag / 24. April 08 / 19:30
kunsthhaus muerz / anton webern saal
Die tanzende Sonne

Die acht Cellisten der Wiener Musikuniversität

Wenige Instrumente haben so vielfältige Ausdrucksmöglichkeiten wie das Violoncello. Der enorme Tonumfang, der Klang mit seiner Bandbreite von lyrischen bis zu perkussiven Elementen und nicht zuletzt die an den menschlichen Körper erinnernde Form des Instrumentes üben eine starke Faszination aus. Der Klang eines Ensembles von acht Violoncelli regte im Lauf des 20. Jahrhunderts eine ganze Reihe von Komponisten dazu an, eigens für diese auf den ersten Blick so ungewöhnliche Besetzung Werke zu schreiben. Der Abend bietet spannende Einblicke in Musikstile, die so unterschiedlich sind wie die Ausdrucksmöglichkeiten des Instrumentes.

Julius Klengel (1859 – 1933)
Hymnus für Violoncelli op. 57

Heitor Villa Lobos (1887 – 1959)
Bachianas Brasileiras Nr. 1
für acht Violoncelli

Cristobal Halffter (*1930)
Fandango für acht Violoncelli über einen Fandango
von Antonio Soler (1729 – 1783)

Sofia Gubaidulina (*1931)
Fata Morgana, die tanzende Sonne (2002)
für acht Violoncelli

Pause

Arvo Pärt (*1935)
Fratres für acht Violoncelli (1977 – 1983)

Heitor Villa Lobos
Bachianas Brasileiras Nr. 5
für acht Violoncelli



Die acht Cellisten der Wiener Musikuniversität

Drei arrivierte Professoren der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien, die Cellisten Wolfgang Herzer, Reinhard Latzko und Stefan Kropfisch, haben sich gemeinsam mit ihren internationalen Meisterstudenten zu einem Ensemble gefügt, das seinesgleichen sucht. Wolfgang Herzer, viele

Jahre lang der Solocellist der Wiener Philharmoniker, hat mit nahezu allen berühmten Dirigenten der letzten Jahrzehnte zusammengearbeitet und das Spiel des großen Orchesters wesentlich mitgeprägt. Reinhard Latzko, von 1987 bis 2003 Solocellist im Symphonieorchester des Südwestfunks unter Michael Gielen, leitet seit 1988 eine Ausbildungs- und Konzertklasse für Violoncello an der Musikakademie der Stadt Basel. Stefan Kropfisch ist seit 2006 Vorstand des Institutes für Streicher und andere Saiteninstrumente der Wiener Universität für Musik und darstellende Kunst und konzertiert weltweit als Mitglied des Jess-Trio Wien. Die fünf weiteren Cellisten, Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe, sind Meisterstudenten der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien in den Klassen der genannten Professoren.

Donnerstag / 12. Juni 08 / 19:30
kunsthau muerz / anton webern saal
Stimmen der Natur, des Himmels und des Lebens

Chorus sine nomine

Ein Programm der Vielfalt: Vom nahen Vogelgezwitscher in den legendären Madrigalen Clement Janequins und den subtilen Obertonklängen im Werk der Australierin Sandra Hopkins reicht die Brücke der Interpretation des sensationellen Chores zu Francis Poulencs Männerchor Pretiosen und den Cantos Nativos von Marcos Leite. Die Stimmen verschmelzen so miteinander, dass sie in ihrer betörenden Eindringlichkeit ein einzigartiges musikalisches Erlebnis darstellen. Mit den Klängen des großen Chores findet die Reihe classic muerz ihren sinnvollen Abschluss als ein Abonnement von Konzerten und Musikerlebnissen außerordentlichen Niveaus.

Clement Janequin (1485 – 1558)
Le chant des Oiseaux
und andere programmatische Madrigale

Samuel Barber (1910 – 1981)
To be sung on the water
für Frauenchor

John Tavener (*1944)
The Lamb
The Tiger

Francis Poulenc (1899 – 1963)
Quatre Petites Prières de Saint François d'Assise
für Männerchor a capella

Sarah Hopkins (*1958)
Past Life Melodies für Chor a capella

Pause

Francesco Feliciano (*1959)
Silence my Soul
für Soli und Chor a capella

Györgi Ligeti (1923 – 2006)
Ejszaka / Reggel für Chor a capella

Charles Villiers Stanford (1852 – 1924)
The blue bird für Chor a capella

Veljo Tormis (*1930)
Forgotten peoples (Auszüge) für Chor a capella

Marcos Leite (1953 – 2004)
Tres Cantos Nativos dos Indios Krao für Chor a capella

Die Abonnenten sind im Anschluss an das letzte Konzert am
19. Juni 2008 zu einem Buffet ins clix des kunsthauses muerz
höflich eingeladen.



Chorus sine nomine

1991 von Johannes Hiemetsberger gegründet zählt der Chorus sine nomine heute zu den gefragtesten Vokalensembles in Österreich und ist Gast bei renommierten Festivals und Veranstaltungen wie der Jeunesse, dem Wiener Konzerthaus, dem Musikverein, der Styriarte, dem Brucknerfest in Linz, den Festivals in Lockenhausen und Raiding und im Ausland. Zahlreiche erste Preise bei bedeutenden Chorwettbewerben, vielfältige CD-Produktionen sowie die Vergabe von Auftragswerken (z.B. „Totentanz“ von Wolfgang Sauseng) dokumentieren Qualität und Stellenwert des Herzensanliegens: a capella Musik. Gemeinsam mit Partnern wie Jordi Savall, Kristjan Järvi, Gidon Kremer, Martin Haselböck u.a. realisiert der Chorus sine nomine zudem Programme von enormer stilistischer Vielfalt: von Cavalieris „Rappresentatione di anima e di corpo“ über die Marienvesper von Monteverdi und die Passionen Bachs bis zu Kurt Weills „Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny“, von Rachmaninoffs „Vesper“ bis zu Bernsteins „Mass“.



Johannes Hiemetsberger

Im oberösterreichischen Kaltenberg 1971 geboren erhielt Johannes Hiemetsberger seine musikalische Ausbildung bei Wolfgang Mayrhofer, am Brucknerkonservatorium Linz (Trompete), am Konservatorium der Stadt Wien (Dirigieren bei Georg Mark und Reinhard Schwarz: Alte Musik) und an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Musikpädagogik: Chorleitung bei Johannes Prinz, Herwig Reiter und Erwin Ortner). Als Gründer und künstlerischer Leiter des Chorus sine nomine, des Vokalensembles „Company of Music“ arbeitet er als Dirigent mit Ensembles wie der Camerata Salzburg, der Wiener Akademie sowie dem Ensemble „Tonus“ zusammen. Im April 2006 leitete er zum ersten Mal die Wiener Symphoniker mit Werken von Gulda und Bruckner. Von 1998 bis 2002 war er Lehrer für Chorleitung am Konservatorium für Kirchenmusik der Erzdiözese Wien, seit 1998 unterrichtet er Chor- und Ensembleleitung an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien (Habilitation 2004). Er ist Gastreferent und Leiter von Seminaren und Chorfestivals im In- und Ausland (Festival „Europa Cantat 2003“ in Barcelona u.a.). Johannes Hiemetsberger ist Preisträger des Erwin Ortner-Fonds.







WOCHE



DER STANDARD



Die Stadt Mürzzuschlag



bm:uk

Programmgestaltung:
Elisabeth Jess-Kropfitsch

Kartenpreise:
Einzelkarten
Kategorie A 24.– Euro
Kategorie B 14.– Euro

Gesamtabonnements:
Kategorie A 88.– Euro
Kategorie B 52.– Euro

Kartenbestellungen:
Telefon: 03852 / 56200 oder
classic.muerz@kunsthhaus.muerz.at
oder an der Abendkasse

Auskünfte:
kunsthhaus muerz
Wiener Straße 35, 8680 Mürzzuschlag
Telefon: 03852 / 56200, Fax: 03852 / 56209
e-mail: kunst@kunsthhaus.muerz.at
www.kunsthhausmuerz.at